


August Hermann Francke

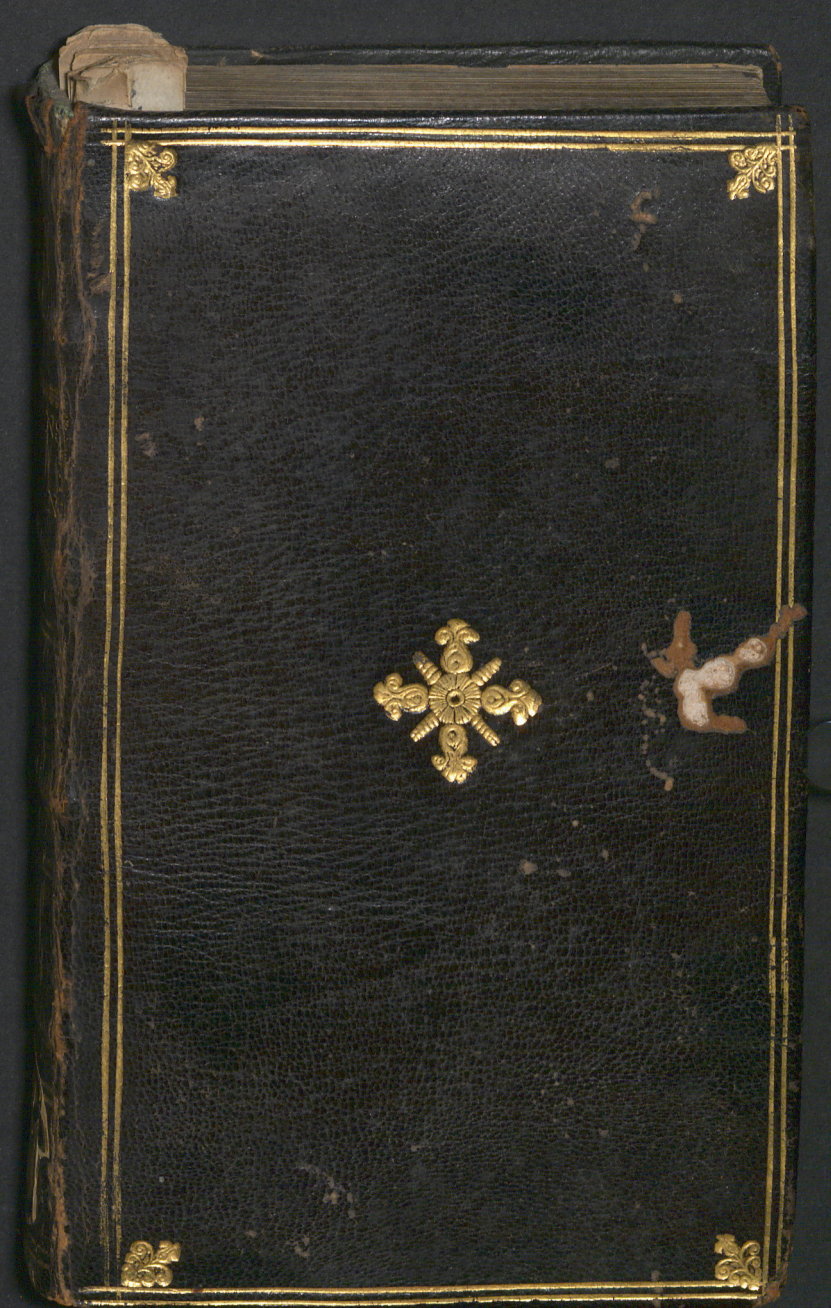
Die Heylsamliche Bestrafung des Vergeblichen Suchens Christi : Aus dem Evangelischen Text Luc. II, 41-52. Am I. Sonntage nach Epiphanias M DCC XVII. In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle vorgestellt

Halle: Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause, 1717

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn185820688X>

Druck Freier  Zugang







20 p.

20 p.

22 p.

22 p.

20 p.

20 p.

20 p.

20 p.

28 p.

20 p.

23 p.

24 p.

16 p.

20 p.

16 p.

20 p.

22 p.

20 p.

22 p.

20 p.

32 p.

20 p.

20 p.

43. 10.

I.L. 3236. 15 a. b. 16 22.

Die
Heilsamliche
Bestrafung

des
Vergeblichen Suchens
SSristi/

Aus dem
Evangelischen Text

Luc. II, 41--52.

Am I. Sonntage nach Epiphantias

M DCC XVII.

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle
vorgestellt

von
August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E,
Gedruckt und zu finden im Waisen-Hause. 1717.

Die
Schulmahlzeit
der
Königlichen
Schule
zu
Rostock

am
Sonntag den
1. Junij

1777

von
Herrn
Prof. Dr.

Luc. II. 41-52.

Am I. Sonntage nach Epiphania.

M DCC XVII

In der
Königlichen
Schule
zu
Rostock

Verkauft
von
Herrn
Prof. Dr.

Luc. II. 41-52.
am
Sonntag den
1. Junij

1777





HERR / sende dein Licht und deine Wahr-
heit / daß sie uns leiten. Lehre uns
thun nach deinem Wohlgefallen / denn
du bist unser Gott / dein guter Geist
führe uns auf ebener Bahn.



S Eliebre in dem **HERRN**,
Am verwichenen Fest der
Erscheinung Christi sind
unsere Herzen aufgemün-
tert worden, denen Wei-
sen aus Morgenland, als
den Erstlingen aus den
Heiden, im Suchen Chri-
sti eiferigst nachzufolgen.

Auch ist zu anderer
Zeit vom Suchen und Finden Christi, nach der
Anleitung des auf den heutigen ersten Sonntag
nach gedachtem Fest der Erscheinung verordneten
Evangelischen Textes, gehandelt. In dem allen,
und wo sonst etwa vom Suchen Christi zu reden
Gelegenheit gewesen, ist vornemlich zu einem
solchen Suchen eine Anweisung und Erweckung
Am 1. S. nach Epiph. a 2 gees

gegeben, welches Gott selbst in seinem H. Wort allenthalben von uns erfordert. So du sie suchest / (nemlich die wahre Weisheit) stehet unter andern Sprüchw. Salom. 2, 4. 5. wie Silber / und forschest sie / wie die Schätze, als denn wirstu die Furcht des HErrn vernehmen / und Gottes Erkenntniß finden. Es ist auch kein Zweifel, daß nichts nöthiger ist, als daß die Menschen nur erst so weit gebracht werden, daß sie in ein rechtes Suchen kommen. In dessen redet auch die Heil. Schrift hin und wieder von einem vergeblichen Suchen, bestraft das selbe, und warnet uns dafür. Daher ist denn auch dieses ganz offenbarlich nothwendig und heylsam, daß wir, neben der Antreibung zu dem von GOTT befohlenen Suchen, auch durchs Wort Gottes fleißig vor allem vergeblichen Suchen gewarnet, auf den rechten Weg Christum zu suchen gewiesen, und, so wir davon abgewichen, wohlmeynend erinnert und bestraft werden.

Dies ist denn die Sache, wovon uns an dem heutigen Tage in dem Evangelio der HErr Iesus selbst zu handeln Anlaß giebt, indem er der Marien, seiner Mutter, antwortete: Was ist's, daß ihr mich gesuchet habt? eben da sie ihm klagte, daß sie und Joseph ihn mit Schmerzen gesucht hätten. Denn was ist deutlicher, als daß der HErr Iesus mit dieser seiner Antwort ihr zu erkennen giebt, daß sie und Joseph in solchem ihren Suchen, wie ernstlich und schmerz-

des vergeblichen Suchens Christi.

schmerzlich es auch gewesen, dennoch sehr geirret, und demnach mehr zu bestrafen, als zu loben wären. Es verleihe uns Gott seine Gnade und göttlichen Verstand, den Willen Gottes an uns, diese Sache betreffend, in dieser Stunde zu vernehmen, und lasse auch alles, was hier von weiter zu reden seyn wird, zur wahren Erbauung unserer Seelen gereichen. Darum wir ihn denn demüthiglich bitten wollen im Gebet des Herrn / auch vorher zu desto mehrer Erweckung unserer Andacht mit einander singen: Ein Kindelein so löblich ist uns gebohren heute 2c.

TEXTUS.

LUC. II, 41 -- 52.

Mad seine Eltern gingen alle Jahr gen Jerusalem auf das Oster-Fest. Und da er zwölf Jahr alt war / gingen sie hinauf gen Jerusalem / nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren / und sie wieder zu Hause gingen / blieb das Kind Jesus zu Jerusalem / und seine Eltern wußtens nicht. Sie meynten aber / er wäre unter den Gelehrten / und kamen eine Tag-Reise / und suchten ihn unter den Gefremdten und Bekandten. Und da sie ihn nicht funden / gingen sie wie-

derum gen Jerusalem / und suchten ihn. Und es begab sich nach dreien Tagen / funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern / daß er ihnen zuhörete / und sie fragete. Und alle / die ihm zuhöreten / verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen / entsahten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm : Mein Sohn / warum hast du uns das gethan ? Siehe / dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen : Was ist's / daß ihr mich gesucht habt ? Wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem / das meines Vaters ist ? Und sie verstunden das Wort nicht / das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab / und kam gen Nazareth / und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit / Alter und Gnade / bey GOTT und den Menschen.

Es wird zwar auch für dieses mal, Geliebte in dem HErrn, nicht so wol auf eine weitläuftige Erklärung des Textes, als auf eine heylsame application und Zueignung desselben, gesehen werden; jedoch ist hierin unser

unser besonderer Zweck anieho dieser, daß wir unsere Andacht richten

Auf die heylsamliche Bestrafung des vergeblichen Suchens Christi.

Herr Jesu / wie wir dieses aus deinen eigenen Worten zu nehmen gedenccken / um uns dieselben recht zu Nutz zu machen / so bitten wir dich / du wollest uns nicht nur den rechten Verstand deiner Worte / sondern auch den rechten Gebrauch derselben aus Gnaden verleihen / und uns unsere Herzen aufthun / auf deine heylsame Bestrafung acht zu haben / auf daß wir dadurch gebessert / in der göttlichen Ordnung bewahret / und zur Seligkeit gebracht werden. Amen!

Abhandlung.

Es ist zwar, Geliebte in dem Herrn, ohne Zweifel die ganze Geschichte, die das heutige Evangelium in sich faßet, in allen ihren Umständen so wichtig, daß der Heilige Geist dieselbe, und zwar sonst keine andere, von der Kindheit Christi aufschreiben zu lassen gewürdiget hat; wir halten aber nicht un-

billig dafür, daß wir in derselben vornemlich auf die Worte, die der HErr Jesus geredet hat, zu sehen haben, als auf das wichtigste Stück dieses ganzen Evangelischen Textes. Wenn wir nun die Worte Christi hören: Was ist's / daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem/das meines Vaters ist? so sollen wir ja nicht meynen, es wären dieselben allein um der Marien willen geredet, und gingen uns weiter nichts an. Denn ob sie gleich damals eigentlich und zunechst eine Antwort waren auf diese Worte der Marien: Mein Sohn / warum hast du uns das gethan? Siehe / dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht: so sind sie doch nicht um ihrent, sondern um unsernt willen von dem Evangelisten aufgeschrieben, und damit durch ihre Bestrafung zugleich viele andere in ihrem vergeblichen Suchen Christi bestrafet, oder davor gewarnet werden mögten.

So mercket nun wohl auf; denn Christi Wort trifft uns so wol, als den Joseph und die Mariam. Ja es ist ein vergebliches Suchen Christi, darin wir zum Theil noch viel mehr als jene zu bestrafen sind.

Ich habe mit allem Fleiß gesagt, daß wir zum Theil noch viel mehr als Maria unsers vergeblichen Suchens wegen zu bestrafen sind. Denn es ist zwischen gar vielen unter uns u. zwischen der Maria ein sehr großer und gewaltiger Unterschied. Denn obgleich diese in ihrem Suchen irrte, wie Christi Worte klärllich bezeugen, so geschah doch solches

des vergeblichen Suchens Christi. 9

solches nur aus menschlicher Schwachheit, da sie sonst ein wahrhaftiges Kind Gottes war, und nur bedurfte, in ihren Fehlern und Gebrechen erinnert zu werden, daß es von ihr hiesse nach Ps. 141, 5. Der Gerechte schlage mich freundlich/ und strafe mich/das wird mir so wohl thun/ als ein Balsam auf meinem Haupte. Aber unter uns sind viele, die sich noch erst zu Gott bekehren müssen, wenn man sie unter die Zahl der wahren Kinder Gottes rechnen soll.

Vielleicht gedencket ihr hiebei: Solche sind denn wol ihrer Sünden und ihres verderbten Zustandes wegen, nicht aber wegen ihres vergeblichen Suchens Christi, zu bestrafen, indem sie ihn noch gar nicht suchen, und also auch nicht überzeuget werden können, daß sie ihn vergeblich suchen.

Ich antworte aber hierauf, daß aller Dinge auch Unbekehrte, und deren Herzen noch mit der Liebe der Welt erfüllet sind, Christum auf ihre Weise suchen, ob sie ihn gleich nicht recht suchen. Ich nehme zum Beweis dieses Sazes ein Exempel aus dem Alten, und eins aus dem Neuen Testament. Im Propheten Jesaia im 58. Cap. v. 2. heißt es ausdrücklich von denen, welchen der Prophet ihr Übertreten und ihre Sünden mit erhobener Stimme verkündigen sollte: Sie suchen mich täglich. Da sehen wir, daß von grossen Sündern und Übertretern des göttlichen Gesetzes nicht allein gesprochen wird, daß sie Gott suchen, sondern auch, daß sie

sie dies täglich thun. Da im Vorhergehenden, nemlich im 53. und 54. Capitel dieses Propheten, von Christo geweissaget ward, hieß es darauf im 55. Cap. v. 6. Suchet den **HERN** / (den verheissenen Christum, und im Fleisch geoffenbarten Sohn Gottes,) weil er zu finden ist / rufet ihn an / weil er nahe ist. Aber da stand dabey v. 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege / und der Ubelthäter seine Gedanken / und bekehre sich zum **HERN** / so wird er sich sein erbarmen / und zu unserm **GOTT** / denn bey ihm ist viel Vergebung. Hier nun in dem 58. Cap. wird, gleichwie auch vorher im 56. und 57. mit Ernst bezeuget, wie die Gottlosen nicht von ihren Wegen lassen, noch die Ubelthäter von ihren Gedanken, und wird ihre beharrliche Unbußfertigkeit ihnen vorgehalten. Und nichts desto weniger wird doch von ihnen gesagt, daß sie den **HERN** täglich suchen. Ey lieber! wie kan denn das beysammen stehen? Das zeigt uns der Prophet an; denn er setzt gleich dazu: Sie wollen meine Wege wissen / als ein Volk / das Gerechtigkeit schon gethan / und das Recht ihres Wortes nicht verlassen hätte. So ist nun dies die Sache, daß viele Menschen sind, die sich für Kinder Gottes halten, ob sie es gleich in der That nicht sind, und welche selig zu werden hoffen, ob schon solche ihre Hoffnung noch keinen wahrhaftigen Grund hat, indem sie noch nicht zu Gott bekehret sind. Solche Menschen suchen denn nun

Gott

GOTT täglich, indem sie das Gebet äußerlich verrichten, wie andere; den äußerlichen Gottes-Dienst besuchen, wie andere; und was sonst ein Suchen des HERRN genennet werden mögte, das observiren und thun sie äußerlich, und zwar aus der guten Meynung, die sie von ihrem Seelen-Zustande haben, daß der schon so beschaffen, daß sie dabey wol selig werden könnten. Aber GOTT spricht von solchen: Vergeblich dienen sie mir. Denn sie nahen sich zu mir mit ihrem Munde / und mit ihren Lippen ehren sie mich / aber ihr Hertz ist ferne von mir; wie der HERR JESUS Matth. 15, 7. 8. 9. aus dem Jesaia 29, 13. auch zu seiner Zeit die Jüden deshalb bestrafete. So ist dies nun auch ein vergebliches Suchen des HERRN, obs gleich täglich geschiehet.

Das andere Exempel, so zum Beweis dienet, finden wir Joh. 6, 26. da der HERR JESUS zu den Jüden sprach: Ihr suchet mich nicht darum / daß ihr Zeichen gesehen habt, (und euch dadurch zur wahren Befehrung und zum Glauben an mich hättet bringen lassen,) sondern / daß ihr von dem Brodt gegessen habet / und seyd satt worden / (daher ihr nun nur das Leibliche bey mir suchet.) Hier vernehmen wir aus dem Munde des HERRN JESU, daß auch damals gar andere Leute, als Maria, war, nemlich irdisch gesinnete, ihn gesucht, ja ihm nachgelaufen, und über das Meer ihm nachgefahren. Aber Christus zeiget ihnen an, daß dies ein gar vergebliches Suchen

Suchen sey, und strafet solches, weils nicht aus einem rechten Grunde, noch zum rechten Zweck geschehe.

Eben also ist auch mit vielen unter euch beschaffen. Man kan wol von ihnen sagen, daß sie Christum täglich suchen; Denn sie beten ja täglich den Morgen- und Abend-Segen, besuchen den öffentlichen Gottes-Dienst, ja dürften wol sagen, sie wüßten nicht, was sie weiter thun, und wie sie ihn besser suchen solten. Weil aber ihr Grund noch nicht geändert ist, und sie bey diesem ihren Suche Christi entweder in offenbaren Wercken des Fleisches leben, oder doch die rechte Kraft des gottseligen Wesens nicht besitzen, und ihnen nur aus dem Suchen Christi, und seiner Gnade und Verdienste, einen fleischlichen Trost machen, damit sie so bleiben mögen wie sie sind, so werden sie von diesem ihren vermeynten Suchen eben so wenig Nutzen und Vorthell für ihre Seelen gewinnen, als diejenigen, von welchen Jesai. 58. bezeuget, daß sie den HErrn täglich suchten, und als diejenigen, von welchen der HErr Jesus Joh. 6. sagt, daß sie ihn ums Brodts willen gesuchet. Denn wer den HErrn Jesum nicht in der Ordnung einer rechtschaffenen und gründlichen Bekehrung suchet, der suchet ihn nicht nach dem Willen Gottes, sondern nach seinem eigenen fleischlichen Willen, folglich suchet er ihn vergeblich, und ist deswegen billig zu bestrafen. Und weils nun mit vielen unter euch so stehet, so habe ich zuvor gesagt, daß viele unter uns noch viel mehr als

Ma

Maria ihres vergeblichen Suchens wege zu bestrafen sind. O daß demnach dies Wort des HErrn Jesu: was iſts / daß ihr mich geſucht habt? nach dieſer Vorſtellung euch, die ihr dies höret, in euer Herz und Seele dringen, und als eine gar ernſtliche Beſtrafung Chriſti euer Gewiſſen angreiſſen, und gar kräftiglich überzeugen mögte, daß euer gar viele biſdahero ihn nicht geſucht, wie ſie ihn hätten ſuchen ſollen, daher ſie ihn auch vergeblich geſuchet, und nicht gefunden. Es iſt euch aber übrigens noch in der letzten Predigt, und auch ſonſt bey aller Gelegenheit, zur Gnüge angewieſen, wie ihr ihn recht ſuchen ſollet, alſo daß ihr keine Entſchuldigung habt.

Hier aber in unſerm Evangelischen Text haben wir keine Welt-Kinder vor uns, ſondern Auserwählte Gottes, Heilige und Geliebte, nemlich Joſeph und Mariam; und ſiehe, dieſe beſtrafet dennoch der HErr Jeſus, und beſchuldiget ſie in ſeiner ihnen gegebenen Antwort, daß ſie einen Fehler und Irrthum in ihrem Suchen begangen, und ihn dannenhero vergeblich geſucht haben. Denn ob ſie gleich an ſich wohl gethan, daß ſie ihn geſuchet, und wir ihnen darin nachſolgen ſollen; ob ſie ihn auch ſchon in ſo fern nicht vergeblich geſucht, daß ſie ihn doch endlich gefunden: ſo zeigt ihnen doch Chriſtus nicht nur gar deutlich an, daß ſie einen Fehl und Irrthum in ihrem Suchen begangen, indem er ſie auf die Frage Maria wieder fraget: Was iſts / daß ihr mich geſucht habt? ſondern giebt ihnen auch zu erkennen

erkennen, worin solcher ihr Irrthum und Fehler bestanden, wenn er noch eine Frage an sie thut, nemlich diese: **Wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem/das meines Vaters ist?** So sehen wir denn auch aus diesem Exempel, daß auch wahre Kinder Gottes, ob wol aus ungleich besserem Grunde, als die Welt-Kinder, in ihrem Suchen irren u. fehlen können. Hievon darf nur ein ieder Lutheri Kirchen-Postill nachlesen, so wird er sehen, wie derselbe diesen Punct zur rechten Erklärung und gehörigen application unsers Evangelischen Textes weiter ausführet, auch dabey wohl erinnert, daß, wie wir oben gedacht, dieses nicht im Marien willen allein, sondern auch im unsert willen aufgeschrieben ist.

Hier aber gedencet vielleicht mancher bey sich selbst: Wenn gleichwol auch die Kinder Gottes, und denen es ein aufrichtiger Ernst ist, Christum zu suchen, ja die ihn mit Schmerzen, wie hier Maria, suchen, dennoch darin irren und fehlen, so wird man ja in solchen Zweifel und Angst gesetzt, daß man endlich nicht mehr weiß, was man thun oder was man lassen soll.

Ich antworte aber darauf. Es ist noch jüngst, und auch sonst zu anderer Zeit allen denen, welche den HErrn mit Ernst suchen, der Trost gegeben, daß, wenn sie gleich so unerfahren wären in den Wegen Gottes, daß sie gar nicht wüßten, wie sie den HErrn Jesum recht und auf eine ihm wohlgefällige Weise suchen solten, sie doch versichert seyn könnten, daß sie, so anders nur ein wahrhaftig

häftiger Ernst in ihrer Seelen ist, den HErrn
 Jesum zu suchen, und sie davon nur nicht wieder
 ablassen, ihn zu seiner Zeit schon finden werden;
 Das Wort des HErrn Jesu müsse nimmer fehlen;
 nun habe er gesagt: suchet / so werdet ihr fin-
 den; und wer da suchet / der findet; Daben
 müsse es bleiben, und müsse keiner hieran betro-
 gen werden. Dies ist nun gewislich ein sehr
 grosser Trost für diejenigen Seelen, die den
 HErrn Jesum mit aufrichtigem Ernst suchen.
 Sie haben auch hier ein Exempel an Maria und
 Joseph, die doch endlich den HErrn Jesum ge-
 funden, da es ihnen ein rechter Ernst war, ob sie
 gleich in der Art und Weise ihn zu suchen, irreten,
 und um deswillen eine Zeitlang vergebliche Angst
 hatten. Es wird auch im Hohenliede Salomonis
 c. 3, 1. u. f. von diesem zwar ernstlichen, aber doch eine
 Zeitlang vergeblichen Suchen Christi, und zwar
 nicht der Welt-Kinder, sondern derer Seelen,
 die Christum lieb haben, mit gar sonderbaren
 und Geheimniß-vollen Worten also gesprochen:
 Ich suchte des Nachts in meinem Bette / den
 meine Seele liebet: ich suchte / aber ich
 fand ihn nicht. Ich wil aufstehen / und in
 der Stadt umgehen / auf den Gassen und
 Strassen / und suchen / den meine Seele lie-
 bet. Ich suchte / aber ich fand ihn nicht.
 Es funden mich die Wächter / die in der
 Stadt umgehen: Habt ihr nicht gesehen /
 den meine Seele liebet? Da ich ein wenig
 vor ihnen über kam / da fand ich / den meine
 Seele

Seele liebet. Ich halte ihn / und wil ihn nicht lassen / bis ich ihn bringe in meiner Mutter Haus, in meiner Mutter Kammer. Wenn gleich die Welt-Kinder dies nicht verstehen, sondern darüber hinlaufen, so soll es doch gläubigen Seelen nicht unbekant seyn.

Nun wohl! So soll denn euch, die ihr den HERRN JESUM auch in der Wahrheit suchet und lieb habet, die Antwort Christi, damit er seine Eltern in Göttlicher autorität bestrafet, dazu dienen, daß ihr in euch gehet, eure Wege forschet, und euch gar genau prüfet, ob ihr nicht auch in solcher Bestrafung mit getroffen seyd. Ich wil euch ietzt ein wenig Anleitung geben, wie ihr diesfalls zur Erkenntniß euer selbst kommen, und die Bestrafung Christi zu eurem besondern Nutzen anwenden möget.

Sehet vornemlich und betrachtet, worin Joseph und Maria in ihrem Suchen eigentlich geirret haben, und was es doch sey, das der HERR JESUS an ihnen hier bestrafet hat. Erstlich irreten sie darin, daß sie meyneten, der HERR JESUS habe sich verlohren, wie sich sonst wol ein Kind wegen seiner kindlichen Schwachheit verliethet, und sey etwa auf den unrechten Weg kommen, da er sie nun nicht wieder finden könne. Denn darum verweist er ihnen, daß sie ihn gesucht; inmassen er sich gar nicht verlohren, sondern nach dem Willen seines himmlischen Vaters wohlbedächtig zu Jerusalem geblieben, ja auch seine Eltern nicht erst darum gefragt, sondern es mit Fleiß ohne ihr Wissen gerha-

gethan. Denn dieses sein Bornehmen ging über ihren Begriff, und in diesem seinen ganz Göttlichen Wercke mußte er seinem himmlischen Vater mehr gehorchen, als ihnen.

Ich wil euch noch ein Exempel dazu fügen von solchen, die diesfalls in ihrem Suchen geirret haben, daß sie gemeynet, der HErr Iesus sey verlohren, und um deswillen ihn vergeblich gesucht. Das waren die gläubigen Weiber, welche den HErrn Iesum im Grabe suchten, da er von den Todten auferstanden war; Darum auch die Engel zu ihnen sprachen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Luc. 24, 5. Und zu der Maria Magdalena sprach der HErr Iesus insonderheit: Weib/was weinst du? Wen suchest du? Joh. 20, 15.

So kan es euch nun auch mannigmal gehen, ihr gläubigen Seelen, daß ihr meynet, der HErr Iesus sey aus eurem Herzen verlohren, da er doch nicht verlohren ist. Da suchet ihr ihn denn vergeblich, dieweil ihr meynet, daß er verlohren sey. Denn gleichwie Maria, da sie den HErrn Iesum nicht mehr mit ihren leiblichen Augen sahe, meynete, sie hätte ihn verlohren: Also meynet auch ihr, wenn ihr keinen sinnlichen Trost und empfindliche Freude in eurem Herzen habet, ihr hättet nun Christum verlohren, da er sich doch hier in seinem Gnaden- und Kreuz-Reich nicht immer in empfindlichem Trost den Seelen zu schmäcken giebet, sondern sie mannigmal locket und in die Wüsten führet / und

Am 1. C. n. Eph. b alsdenn

alsdenn wieder freundlich mit ihnen redet. (Hosea 2, 14.) In dem Thal Achor, d. i. der Verwirrung, da sie sich nicht zu finden wissen, wird ihnen wieder eine Hoffnung aufgethan. (v. 15.) Wenn ihr denn nun mercket, daß es euch auch also gegangen, so gedencket an die Bestrafung des HErrn Jesu, als ob er zu euch gesagt habe: Was ist's, daß ihr mich gesucht habt? Lernet euch denn hinfort besser in seine Wege schicken. Sehet nur zu, daß ihr nicht durch wissentliche u. muthwillige Sünden den Glauben und gut Gewissen von euch stoffet, und also am Glauben Schiffbruch leidet. (1 Tim. 1, 29.) Durch Ermangelung des empfindlichen Trostes verliethret ihr Christum nicht, so ihr nur nicht laßet euren Willen von ihm abreißen, sondern ihm im Geiste anhanget, wie fremde er sich auch gegen euch stellet; Ihr dürft ihn da auch wol in eurem Gebet suchen, aber nicht mit vergeblicher Angst, sondern in demüthiger Gelassenheit.

Es irreten aber die Eltern des HErrn Jesu bey ihrem Suchen auch darin, und zwar vornehmlich, daß sie noch allzu unwissend und unerfahren waren, so viel die hohe Person des HErrn Jesu und den ganzen Rath Gottes, warum er in die Welt kommen war, betraff, oder es doch gewiß nicht genug erwogen. Das vernehmen wir aus der Bestrafung des HErrn Jesu, da er zu ihnen sagte: Wißet ihr nicht, daß ich sein muß in dem, was meines Vaters ist? Hätten

sie das gewußt, oder bedacht, so hätten sie ihn nicht unter den Gefehrten, noch unter den Freunden und Bekandten, noch hie und da zu Jerusalem, sondern bald in dem Tempel gesucht, welches seines Vaters Haus war, zu welchem er kommen sollte, nach Malachia 3, 1. Sie würden ihrer Angst und ihres Schmerzens überhoben gewesen, auch nicht erschrocken seyn, da sie ihn nach dreien Tagen mitten unter den Lehrern sitzend im Tempel gefunden.

So gieng auch den Jüngern nach Christi Auferstehung. Darum waren sie betrübt, als sie meyneten, sie hätten ihn verlohren, und sprachen: Wir hoffen / er sollte Israel erlösen. Aber es fehlte nur daran, daß sie den Rath Gottes nicht verstanden, darum auch Christus zu ihnen sprach: O ihr Thoren und träges Herzens! zu glauben alle dem / das die Propheten geredet haben. Musste nicht Christus solches leiden / und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Luc. 24, 25. 26.

Eben also kan es nun auch euch gehen, die ihr den HErrn Jesum in der Wahrheit suchet, daß ihr gedencket, ihr habt den HErrn Jesum verlohren, und deswegen euch lange in Traurigkeit und Schmerzen aufhaltet, und unter vieler Angst, Zweifel und Anfechtungen ihn wieder suchet; und, wenns im Grunde untersucht wird, so findet sich, daß es nichts anders ist, als eure Unwissenheit und Unerfahrenheit in dem Rath und

und Willen Gottes, und in den Wegen des Herrn Jesu. Nun muß alles, was dahin gehöret, aus dem Worte Gottes erkannt werden, als welches uns nicht nur von der Person und dem Amte, sondern auch von allen Wegen Christi, die er mit seinen Gläubigen gehet, gnugsamen Unterricht giebt. So ihr euch denn nun immerhin in eurem Herzen ängstet, und Christum mit Schmerzen suchet, aber nicht sein Gottes Wort zur Hand nehmet, und die Zeugnisse des Herrn eure Rathgeber seyn lasset, so ist's kein Wunder, daß ihr euch vergeblich ängstiget, da gewiß Christus zu euch sagen mögte, wie dort Paulus zu den Corinthiern (2. Epist. 6, 12.): *Unserr halben dürfet ihr euch nicht ängsten/ daß ihr euch aber ängstet/ das thut ihr aus hezglicher Mernung.* Wollt ihr nun hinführo nicht vergeblich suchen, so suchet Christum nicht so wol bey den Gefehrten und Freunden, als im Tempel, d. i. im Worte Gottes und im Gebet. Denn eine Seele, die stets mit Gottes Wort zu ihrer Erbauung, Stärckung und Besserung umgeheth, und im ernstlichen Gebet nicht träge wird, verließeth Christum nicht, und ob sie gleich meynete, sie hätte ihn verlohren, so findet sie ihn doch bald wieder durchs Wort Gottes und durchs Gebet.

Zu dieser Sache, nemlich daß manche Christum um deswillen vergeblich suchen, weil sie den Rath

Rath Gottes von unserm Heyln Christo Jesu nicht gnugsam erkennen, gehöret auch noch dieses, daß nicht selten die Seelen unvermerckt und ohne ihr Wissen von der Lauterkeit des Evangelii abweichen, und die Gerechtigkeit suchen, nicht als aus dem Glauben, sondern als aus den Wercken des Gesetzes. Daher kommet dann, daß sie weder Rast noch Ruhe finden, sich vergeblich martern und ängstigen, und immer weniger Christum finden können, iemehr sie ihn in solchen gesetzlichen Wegen suchen, dadurch der kindliche Geist, der allein an der Gnade unsers Herrn Jesu Christi hangen muß, bey ihnen gedämpft wird. Solche sollten sich spiegeln an den Jüden, die sich gestossen haben an den Stein des Anlaufens und gefallen sind, weil sie es nicht aus dem Glauben, sondern aus den Wercken des Gesetzes gesucht haben. Röm. 9, 32. Sie sollten aber auf Paulum sehen, wie der seinen Lauf des Glaubens uns beschreibet Phil. 3. welcher gestalter nemlich alles für Schaden gerechnet, daß er Christum gewinnen und in ihm erfunden werden mögte, und nicht hätte seine, sondern Christi Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. So würden sie des vergeblichen Suchens und Ängstigens müßig gehen, getrost vergessen alles, was dahinten ist, und sich strecken zu dem, das da vornen ist, und nachjagen dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält

b 3

die

die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Dieses würde sie gar nicht sicher machen, sondern sie vielmehr kräftiglich aufmuntern, ihrem Beruf würdiglich zu wandeln, und allem dem, was wahrhaftig ist, was ehrbar / was gerecht / was keusch / was lieblich / was wohl lautet / so etwa eine Tugend oder ein Lob ist, dem nachzudencken (Philipp. 4, 8.) und in der Kraft Jesu Christi darnach zu streben.

Von dem allen, und was sonst noch mehr zu eben dieser Materie gehöret, hätte ich noch viel mehr mit euch zu reden; aber dencket nur diesem recht nach, so wird auch das übrige sich selbst finden, daß ihr dazu keiner besondern Anweisung bedürfen werdet, und ob auch ein mehrers nöthig wäre, wird sich wol noch andere Gelegenheit finden, auch solches hinzu zu thun.

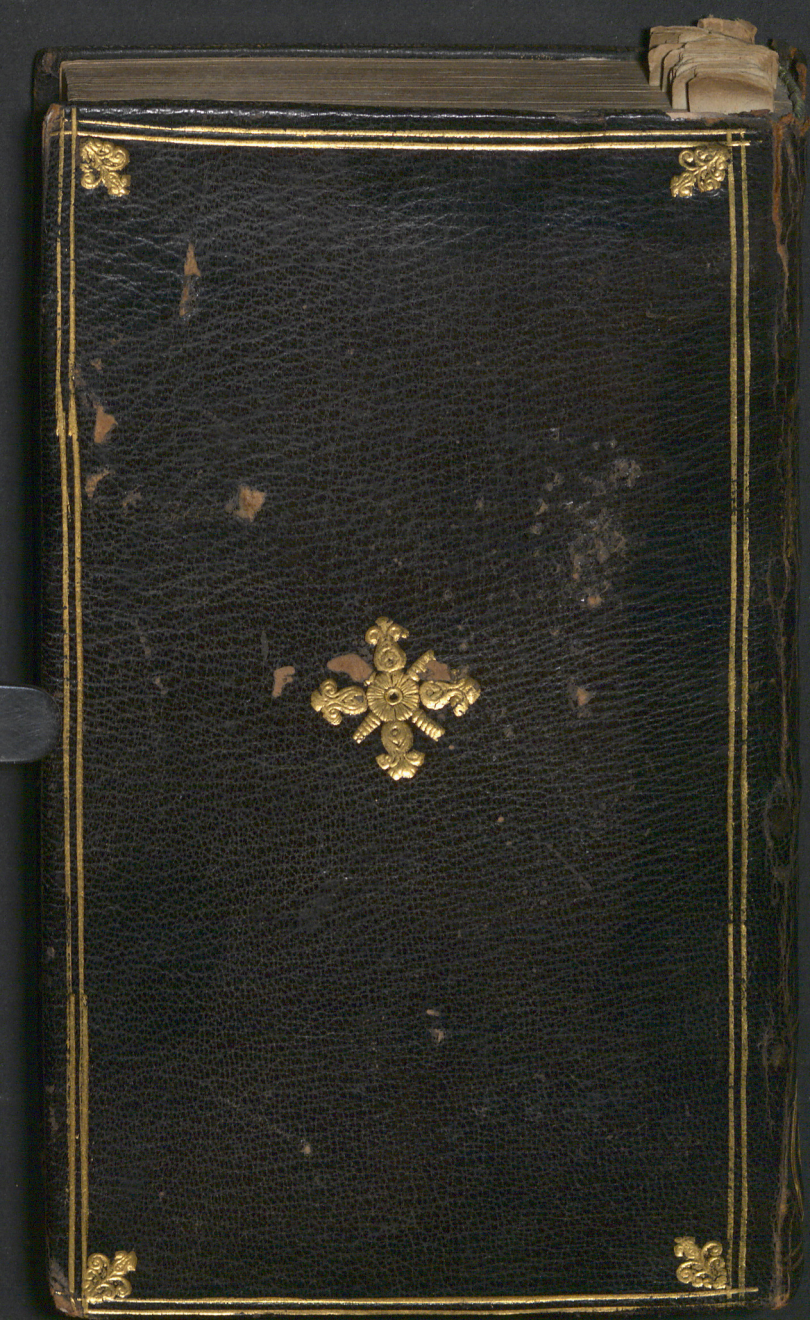
Schluß-Gebet.

Herr Jesu / wir loben und preisen dich / daß du uns durch dein Wort nicht allein aufgeweckt hast / dich zu suchen / sondern uns auch gelehret / wie

wie wir dich auf die rechte und
 dir wohlgefällige Weise suchen
 sollen / und uns vor allem ver-
 geblichen Suchen treulich ge-
 warnet. Richte nun unsere
 Füße auf diese Wege des Frie-
 dens / und wenn sie einmal dar-
 auf gerichtet sind / so bewahre
 sie auch / daß sie nicht gleiten /
 sondern darauf bis ans Ende
 bleiben. Laß dich einmal
 recht von uns finden / und gib
 denn / daß wir dich nimmer-
 mehr wieder verlied-
 ren. Amen!







12.
des vergeblichen Suchens Christi

Wie wir dich auf die rechte
dir wohlgefällige Weise
sollen / und uns vor all
gebliehen Suchen tr
warnet. Richte
Füsse auf diese We
dens / und wenn s
auf gerichtet sin
sie auch / daß
sondern daro
bleiben.
recht von
denn / d
me
verlieh
men!

